

Zeitschrift: Fotointern : digital imaging
Herausgeber: Urs Tillmanns
Band: 15 (2008)
Heft: 4

Artikel: Das Licht ist entscheidend, ob ein Gebäude im Bild wirkt
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-979524>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

architektur **Das Licht ist entscheidend, ob ein Gebäude im Bild wirkt**

Van d'Grachten ist Architekturfotograf aus Begeisterung. Jedes Jahr reist er tausende von Kilometern durch ganz Europa. Seine Auftraggeber sind namhafte Bauzulieferer wie Wicona oder Steelcase.

Untermalt mit vielen Bildern erzählt van d'Grachten von seiner Fotografie. Er sei mit seiner Sinar x und Sinarback 54M mittlerweile schneller beim Erstellen

Conné van d'Grachten lebt in Ulm und ist einer der bekanntesten Architekturfotografen Europas. Architektur fasziniert ihn, und noch mehr die Herausforderung, ein Gebäude so perfekt aufzunehmen, dass die Idee des Architekten ebenso zum Ausdruck kommt wie die Wirkung, die das Objekt auf den Betrachter hat.

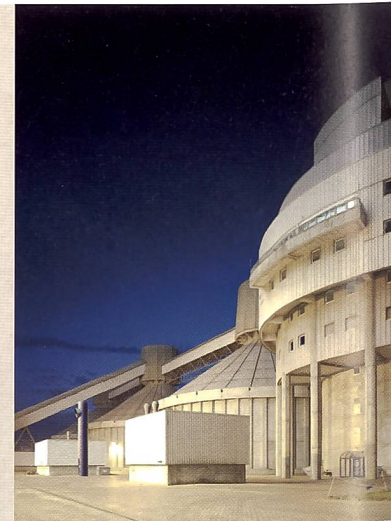
Im Moment brauche ich mich auch nicht um neue Auftraggeber zu bemühen, denn durch Folgeaufträge und Mund zu Mund Empfehlung bin ich mehr als ausgebucht».

Da erübrigt sich die Frage nach freien Arbeiten auch schon fast, denn dafür hat der vielbeschäftigte Architekturfotograf nicht viel Zeit. Wofür sich van d'Grachten aber Zeit nimmt ist der Aus-

Cannstätter Carré, Bad Cannstatt →



↑ Sandtorkai, Hafencity, Hamburg
Stade de Suisse, Wankdorf, Bern →



↑ Schwenk Zementwerk Bernburg
← Hotel Mercure in Hamburg

eines White-Shadings als früher beim Schiessen eines Polaroidfotos. Einen Assistenten nehme er nie mit zu den Shootings. In den meisten Fällen könne er sowieso mit dem Auto bis an das zu fotografierende Gebäude hinfahren und ohne Assistent muss er keine Rücksicht auf persönliche Befindlichkeiten nehmen, «denn manchmal ist der Schuss im Kasten einfach wichtiger als etwas zu Essen».

Seine bevorzugte Brennweite sei ein 35 mm Objektiv, welches er auf eine Objektivplatte hat montieren lassen.

Van d'Grachten empfindet es als sehr wichtig, das Motiv schon bei der Aufnahme so perfekt wie möglich abzulichten. So benutzt er gerne eine Ausschnittsmaske

um zu kontrollieren ob noch stürzende Linien vorhanden sind und korrigiert diese vor Ort, wenn er feststellt, dass diese nicht absolut parallel sind. Die perspektivische Entzerrung per Bildbearbeitung am Computer ist für Van d'Grachten keine brauchbare Option. «Ich habe Vergleiche angestellt mit Aufnahmen vom selben Standpunkt aus. Die Qualität des digital ent-

zerrten Bildes ist gegenüber der geradegestellten Originalaufnahme deutlich schlechter, und ich kann es mir auch zeitlich gar nicht leisten, an jedem Bild so viel zu bearbeiten». Zeit scheint in jeder Hinsicht das Limit zu sein, denn van d'Grachten kann sich über seine Auftragslage auch längerfristig freuen: «Ich habe weder einen Agenten noch eine Homepage.

bau seines Bauernhauses, wo er unter dem Dach ein Studio eingerichtet hat. Dabei schärfte er übrigens auch seinen Blick für die Architektur, was ihm beim Composing und der Perspektivenwahl sehr oft zugute komme. Van d'Grachten hat für seine Architektur-Fotografie schon vor längerer Zeit auf Digital umgestellt. Er erinnert sich: «Meine letzten analogen Aufnahmen sind vom Urlaub vor ein paar Jahren». Digital zu arbeiten ermögliche ihm schon während des Einstellens der Aufnahme Feedback zu haben und oftmals wollten auch Hausbesitzer, Architekten oder Metallbauer die Bilder haben. Dies sei über Computer viel einfacher zu bewältigen als es analog der Fall war.